

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsbesitzer,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 208.

Sonntag den 5. September.

1897.

Bureaucratie.

In den Berichten über das Eisenbahnunglück bei Eschde ist ein Passagier des verunglückten Zuges, Fabrik-Director Markwort, viel genannt worden, weil er, als er die Laterne des auf dem zweiten Gleise entgegenkommenden Zuges erblickte, diesen etwa 200 Meter weit entgegenstürzte, sein Taschentuch anzündete und es unter lautem Rufen hin und her schwenkte. Herr Markwort selbst hat sein Verhalten in gleicher Weise geschildert und es liegt nicht der geringste Grund vor, es irgendwie für ungläublich zu halten. Die Eisenbahn-Betriebs-Inspection, zu deren Amtsbezirk die Strecke Eschde gehört, hat aber doch geglaubt, die Darstellung nicht un widersprochen lassen zu dürfen. Sie hat eine amtliche Bekanntmachung erlassen, in der sie mittheilt, der entgegenkommende Zug sei zum Halten gebracht durch die drei Haltesignale: 1. des Lokomotivführers des entgegenliegenden Zuges mit der roth geblendeten Laterne der Lokomotive, 2. des Wagenwärters desselben Zuges mit der rothen Schlußlaterne dieses Zuges und 3. von dem zuständigen Bahnwärters mit seiner roth geblendeten Handlaterne. Dann aber heißt es weiter: „Die Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands kennt bei Dunkelheit außer dem rothen Licht nur ein sichtbares Haltesignal, das darin besteht, daß mit einer weisgleuchenden Handlaterne eine freisformige Schwingung ausgeführt wird. Ein brennendes Taschentuch wird von keinem Lokomotivführer als Haltesignal beachtet werden können. Wenn nun auch die Bemühungen des Fabrikdirectors Markwort nicht die beabsichtigte Wirkung hervorgebracht haben, so muß doch die gute Absicht und Gutsichthet desselben in vollem Maße anerkannt werden.“ Zu diesem Schreiben bemerkt zutreffend die „Dissee-Blg.“: „Die ganze Bekanntmachung ist ein Cabinetsstück des modernen Bureaucratismus, aber leider nur zu sehr geeignet, das Publikum von einem thätigen Eingreifen abzuhalten. Wenn die rothen Laternen der Lokomotive und des Schlußwagens bei dem Unglücksfalle daraufgegangen sind, wenn der „zuständige“ Bahnwärter nicht gerade an der Unglücksstelle steht und wenn auch eine weisgleuchende Laterne nicht mehr vorhanden ist, so müßte es nach Ansicht der Betriebsinspection unmöglich sein, einem Zuge das Haltesignal zu geben. Glücklicherweise ist dies doch nicht der Fall. Jeder Lokomotivführer hat die Verpflichtung, auf die Strecke vor sich zu achten, so weit es ihm nur möglich ist. Man darf ruhig behaupten, daß kein Lokomotivführer, wenn er bemerkt, daß vor dem Zuge, zumal auf dem Gleise, in dem dieser fährt, Jemand steht, der sich bemerkbar zu machen sucht, sei es selbst durch ein brennendes Taschentuch, so vermesen sein wird, ruhig weiter zu fahren. Er wird mindestens zunächst langsam fahren oder auch, wenn es ihm angezeigt scheint, sofort halten, nie aber wird er trotz Signalordnung blind darauf losfahren, wenn er vernünftig muß, daß dem von ihm geleiteten Zuge und damit ihm selbst ein Unheil droht. Lasse sich daher Niemand abhalten, im Falle der Noth einem Zuge das Haltesignal zu geben mit dem ersten besten Gegenstande, der sich nur irgendwie dazu eignet.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Graf Badeni hat sich den reaktionären Parteien nunmehr mit Haut und Haar verschrieben. Konservative, Liberale und Jungliberale haben ihre Forderungen aufgestellt und Graf Badeni hat sich löblich unterworfen. Die Führer der Rechten stellen die Forderung auf, Badeni möge erklären, daß sich die Regierung als ein Cabinet der Rechten fühle. Namens des Jungliberalenclubs unterhandelten die Abg. Dr. Gerold, Patzsch und Dr. Stranzky mit Badeni über die Forderungen der Rechten in

Böhmen, Mähren und Schlesien. Sie erklärten die Regierung nicht unterstützen zu können, wenn nicht in der Verwaltung bezüglich der Gleichberechtigung ein radikaler Wandel eintrete. Badeni versprach in einer jede Unklarheit ausschließenden und verbindlichen Weise, die nationale Gleichberechtigung in den genannten Ländern auf allen Gebieten durchzuführen. Die Regierung ordnete bereits die Uebernahme des tschechischen Privatgymnasiums in Troppau in die Staatsverwaltung an, stellte in das nächste jährige Budget einen Credit für Vorarbeiten zur Errichtung einer tschechischen Universität und einer tschechischen technischen Hochschule in Mähren ein. Am Donnerstag ging der Landeschef von Böhmen, Mähren und Schlesien ein Erlaß Badenis zu, wonach an allen öffentlichen Gebäuden daselbst doppeltsprachige Aufschriften anzubringen sind. — Die Hauptgegenstände der weiteren Verhandlungen der Regierung mit der Rechten bildet die Frage zur Festsetzung des Programms zur Abänderung der Geschäftsordnung bei Uernwahl des Präsidiums. Die Abänderung der Geschäftsordnung ist zweifellos; über die Art der Durchführung wird nur noch verhandelt. Da die Linke sicher den heftigsten Widerstand leisten wird, so könnte die Ueberlegung nur mit den Mitteln der Gewalt gelingen. Die Rechte scheint entschlossen zu sein, vor solchen Mitteln nicht zurückzuschrecken, selbst auf die Gefahr hin, daß die Linke aus dem Parlament austritt; sie will auch die Dro threatung der neuen Geschäftsordnung mit Hilfe eines andern Präsidenten als des gemäßigten Clerikalen Rathrein erzwingen. — Einem über die Sitzung der Vertretungskammern der Majoritätsparteien des Abgeordnetenhauses ausgegebenen Communiqué zufolge wurde das gewählte Subcomité beauftragt, über die wesentlichen Forderungen der Mehrheitsparteien mit der Regierung weitere Verhandlungen zu pflegen. — In Wien wurde am Donnerstag Abend der Aussenanzuspector Freund beim Verlassen des „Rissener Hof“ von einer Menschenmenge umringt und mit Stockschlägen verhandelt. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden. Die Bedrohung der Deutschen dauert fort.

Frankreich. Ueber den russisch-französischen Allianz-Vertrag werden, wie das „Echo de Paris“ wissen will, alsbald nach dem Zusammentritt des Parlaments Hanotaux in der Kammer, Melme im Senat Mittheilungen machen.

Spanien. Ueber Weylers Kriegsführung wird aus factischer Quelle gemeldet, daß General Weyler, anstatt die Insurgenten anzugreifen, die Felder vorzüglich verwüstet und die Heerden raubt.

Türkei und Griechenland. Den türkischen Ministern wurde nach einer offiziellen Verlautbarung für ihre guten, einschüßlichen, während des griechisch-türkischen Krieges geleisteten Dienste die Kriegsmedaille verliehen. — In Athen hatte der deutsche Gesandte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Nalli; später conferirten Nalli und mehrere Minister mit dem König. — Die Nachricht, daß Deutschland bei seinen Ansprüchen in Betreff der alten Schulden Griechenlands und der Einrichtung einer Finanzcontrolle beharre, berührt dort unangenehm. Deutschland lehnt es ab, auch nur die Frage der Kriegsschuldigungs-Anleihe vor derjenigen der alten Schulden zu prüfen. — Auf Kreta haben die Aufständischen auf türkische Truppen geschossen, welche das Feuer erwiderten. Soweit bis jetzt bekannt, wurde Niemand getödtet. — Die kleinasiatische Küstenstadt Pontoheraclia war am 23. August der Schauplatz eines blutigen Kampfes, wonach mehr als 200 Arbeiter verschiedener Nationalitäten getödtet und schwer verwundet wurden. In den dortigen Fabrikanlagen der Gesellschaft „Ankalt“ waren auf Betreiben der mohamedanischen Arbeiter gegen 20 ausländische Arbeiter, zumeist Italiener und

Montenegriner entlassen worden, und die türkische Polizei wollte diese sogleich aus der Stadt abgeben. Die übrigen europäischen Arbeiter, in der Erkenntniß, das ihnen sehr bald das gleiche Schicksal widerfahren werde, nahmen deshalb für die Entlassenen Partei, wobei sich auch die armenischen Arbeiter ihnen angeschlossen. Die türkischen Arbeiter, die von der Polizei und der Fabrikverwaltung unterkühlt wurden, griffen nun die Europäer mit Revolvern und Stangen an, die sie sich in Vorausicht eines solchen Ausganges bereits beschafft hatten. Die Europäer ließen jedoch einen verzweifelten Widerstand entgegen, und nach mehrstündigem Kampfe wurden auf beiden Seiten mehr als 200 Tödtet und Verwundete gezählt, da auch viele Eisenarbeiter in den Kampf eingegriffen hatten. Inzwischen ist die fragliche Fabrik geschlossen worden, und da zum Schutz der europäischen Arbeiter sofort deren Gesandte in Konstantinopel eintraten, so suchte die türkische Polizei mit Unterstützung des mohamedanischen Pöbels inzwischen die armenischen Arbeiter aus der Stadt zu vertreiben.

Marokko. Aus Anlaß des Ueberfalls auf eine portugiesische Bark durch Risspiraten, welche das Schiff plünderten und den Kapitän Hango einen Theil der Mannschaft gefangen halten, haben die portugiesischen Panzerschiffe „Baska de Gama“ und „Adamasior“ Befehl erhalten, nach Marokko zu gehen.

Englisch-Indien. In Nordindien steht nach einer Bombayer Drahtung der Londoner „Centr. News“ eine große Schlacht im weitesten Hange bevor. General Biggs befehligte am 2. September mit einem britischen Regiment, fünf Sepoyregimenten und Bergeschützen die Drakais anzugreifen, die 10000 Mann stark auf Anhöhen kampfbereit stehen. Der Mullah von Hadda hat sich von dem afghanischen General Gulam-Hyber 4000 Gewehre erbeten, um einen neuen Angriff auf Fort Schabadar zu wagen; das Ansuchen wurde abgelehnt. Die britische Besatzung des Forts wurde verstärkt. Nach einer weiteren Meldung werden zwei britische Colonnen unter den Generälen Wood und Ellis gegen den aufständischen Stamm der Mohmands vorgehen. Die Colonie des ersten wird von Swat, die des zweiten von Schabadar aus vorrücken. Die beiden Colonnen haben zusammen eine Stärke von 10000 Mann. — Sehr hüßig erscheint den „Daily News“ die Situation, und sie beklagen namentlich, daß man aus Indien keine zuverlässigen Nachrichten über die wirkliche Lage erhalte; das Blatt führt u. a. aus: „Daß sowohl der Khabar- wie der Kohat-Paß in den Händen des Feindes ist, ist eine sehr ernste Sache. In Jamrud und Schabadar soll keine unmittelbare Ursache zur Besorgniß vorliegen.“ Wenn man bedenkt, daß Jamrud am Eingang des Passes auf der indischen Seite liegt und Schabadar, wo schon Kämpfe stattgefunden haben, sich im District Peshawar befindet, so ist dieses eine ominöse, aber keine beruhigende Meldung. In Simla hatte man vor einigen Tagen noch geglaubt, daß die Afridi bei Kohat loyal wären. Der Bischof scheint während dieser ganzen Zeit schlecht informiert gewesen zu sein. Einer der weniger schwer wiegenden Gründe gegen die „Borwärts“-Politik ist der, daß sie im Dunkeln ausgeführt werden muß, da man nur selten genaue Nachrichten bekommen kann. Sämmtliche Grenzstäme befinden sich jetzt im Aufstande. Das Schlimme ist, daß unsere Grenzarmee sich gerade aus diesen Stämmen rekrutirt. Der jetzige Zustand der nordwestlichen Grenze ist ein Prätext für die „Borwärts“-Politik. Am 17. Februar 1896 erklärte der Secretär für Indien, Lord George Hamilton, als er die Befehlsgewalt des Schritts rechtfertigte, daß die Regierung in den letzten Jahren noch niemals eine Vorwärtswegung unternommen habe, die gegenwärtig für alle Beteiligten sei und welche die periodischen Ausbrüche des Fanatismus und Terrorismus in diesem ent-

fernten Winkel des britischen Reiches wirksamer verhindern würde. Wie steht es jetzt? Die Grenzflüsse haben sich noch niemals in solcher Eöhrung befunden. Wie glänzend hat sich doch der Staatssecretär für Indien getäußt!

Deutschland.

Berlin, 4. Sept. Der Wortlaut der bei der Paradedafel in Nürnberg gehaltenen Trinksprüche ist folgender:

„Im Namen der gesamten Bürgerschaft Nürnbergs“, so jagte der Prinz-Regent, „dessen alte Geschichte so eng verflochten war durch den Burggrafen von Nürnberg mit dem glanzvollen Hause Hohenzollern, ist es mir eine liebe Pflicht, Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und der huldvollen Kaiserin für ihre gnädige Theilnahme an den Paraden der beiden bayerischen Corps nochmals meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ihre Majestäten leben hoch!“

Hierauf antwortete der Kaiser:

„Eurer Königl. Hoheit spreche ich meine tiefgefühltesten Dank aus für die erneuten gnädigen Worte. Ich spreche Ihnen sodann meinen herzlichsten Glückwunsch aus zu der schon gelungenen heutigen Parade, aber ich spreche Ihnen noch mehr mit tiefbewogenem Herzen meinen Dank dafür aus, daß durch die gütige Einladung Eurer künftigen Hoheit es mir endlich vergönnt gewesen ist, in dieser herrlichen kaiserlichen alten Stadt zu weilen und auf der Burg zu sein, die jahrhundertlang meine Vorfahren in allbewährter Treue für die deutschen Kaiser verwaltet und erhalten haben. Mit ganz besonderer Andacht blicke ich auf das ehrwürdige Gemäuer, wenn ich mich daran erinnere, daß gerade in Nürnberg und auf der Burg die innigsten Beziehungen des Hauses Wittelsbach zu dem Hause Hohenzollern zu finden sind. Als gute Freunde und Kameraden ritten der junge Burggraf und der junge Wittelsbacher im Gefolge der deutschen Kaiser und suchten ihren Kampf für Kaiser und Reich. Von Heinrich VII. wurden mein Vorfahr Friedrich V. und der nachherige deutsche Kaiser Ludwig von Bayern von Rom zu Nürnberg gefangen und herab ins Gefängnis von Rom als treuer Mann bei Nürnberg gefesselt und Eurer Königl. Hoheit großen Verdienste geschloffen, die Krone zu bestreiten. Ich wage deshalb als Nürnberger und Burggraf Euren Königl. Hoheit meinen herzlichsten Dank zu bringen mit dem Wunsch, daß Gott seine segnende Hand über Eurer Königl. Hoheit und Ihr geliebtes Haus halten möge. Wir aber erheben die Hände und rufen: Gott schütze Wittelsbach und das schöne bayerische Land!“

Von Würzburg fuhrn das Kaiserpaar und der König von Sachsen am Freitag früh nach Homburg, wo sie 1 Uhr mittags eintrafen. Bürgermeister Dr. Tettenborn hielt eine Ansprache an den Kaiser, welcher ihn wiederholt die Hand drückte. Nach dem Eintritt in das Schloß fand größerer Empfang statt. Um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags trafen der König und die Königin von Italien in Homburg ein; auf dem Bahnhof hatten sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog von Cambridge, dieser in preussischer Generaluniform, und das große Gefolge des Kaisers zum Empfang eingefunden. Der Kaiser trug Garde du Corps-Uniform und hatte, ebenso wie die Generale, italienische Orden angelegt. Der König von Italien trug die Uniform seines preussischen Husaren-Regiments. Sofort nach Halten des Zuges trat der Kaiser an den Wagen heran, in welchem das Königspaar saß, und begrüßte und küßte zuerst die Königin auf beide Wangen und umarmte sodann außerordentlich herzlich den König und küßte ihn wiederholt. Die Kapelle des 11. Jäger-Bataillons spielte den italienischen Königsmarsch. Nach der Vorstellung des Geselges schritten die Majestäten die von der 3. Compagnie des 11. Jäger-Bataillons gestellte Ehrenwache ab, deren Vorbefehl sodann erfolgte. Die Kaiserin und die Königin nahmen alsdann in dem ersten, der Kaiser und der König in dem zweiten der bereitstehenden Wagen Platz und fuhrn, escortirt von einer Eskadron des 13. Husaren-Regiments, nach dem Schlosse. Bei dem vor dem Kurhaufe errichteten Pavillon, in welchem die Stadtvertretung und Ehrenjungfrauen Auffstellung genommen hatten, hielt der erste Wagen. Die Kurkapelle spielte den italienischen Königsmarsch. Der Oberbürgermeister Dr. jur. Tettenborn begrüßte namens der Stadt die Königin in einer längeren Ansprache. Die Königin dankte hierauf in herzlichster Weise und nahm dann einen prächtvollen Dreiecken-Strauß entgegen. Als der Wagen sich in Bewegung setzte und die Königin mit lebenswärdigen Lächeln die Stadtverordneten begrüßte, ertönten Hochrufe von Seiten des den großen Platz am Kurhaufe dicht besetzt habenden Publikums. Dann begab sich der Bürgermeister zu dem weiter rückwärts haltenden zweiten Wagen und begrüßte den König in kurzer Ansprache, welche dieser mit Worten des Dankes erwiderte. Die Heerführer setzten dann ihre Fahrt nach dem Schlosse fort, von dem Publikum mit bewandten Hurrahrufen begrüßt.

— (Der König von Siam.) so meldet man aus Siam, ist gestern Abend, von Hamburg kommend, zum Schloß des Hof-Commerzienraths Fr. Krupp daselbst angekommen.

— (Der Prinz von Wales) hat in diesem Jahre seine Kur in Homburg plötzlich aufgegeben. Die Frage, warum er dies gethan habe, findet angeblich eine einfache Erklärung durch die That-

sache, daß der Prinz keine Einladung zur Kaiserparade und zu den Wandern erhalten habe. Der Grund war der Umstand, daß man es in England unterlassen hätte, unseren Kaiser persönlich zum Jubiläum der Königin Victoria einzuladen, unter dem Vorworte, man habe missliebige Aeußerungen der Volksstimmung befürchtet. Daß der Prinz von Wales es unter solchen Umständen vermied, mit den Herrschern und Fürstlichkeiten zusammenzutreffen, die der Truppenhaushalt als Gäste des Kaisers bewohnen, ist begreiflich.

— (Der Kanzlerwechsel) soll, wie der „Dtsch. Tsgs.-Ztg.“ von angeblich sonst gut unterrichteter Seite berichtet wird, in den nächsten Tagen in Homburg stattfinden. Ueber die Person des Nachfolgers Vermuthungen anzustellen, wird ihr als „ein müßiges Unterfangen“ bezeichnet. Die hier und da geäußerte Meinung, daß der Votivschäfer v. Willow sofort Reichskanzler werden solle, begegnet, immer nach der „Dtsch. Tsgs.-Ztg.“, in fundigen Kreisen starken Zweifeln. Nach dem so gut unterrichteten Blatte würde Herr v. Willow demnach erst für den nächsten Kanzlerwechsel in Betracht kommen.

— (Die Beschwerden) welche jüngst aus Hamburg und Warmen darüber laut geworden sind, daß nach den Eisenbahnunfällen von Eiche und Bohnwinkel den auf den Bahnhöfen von Hamburg und Warmen die Züge erwartenden Personen über den Verbleib der verunglückten Züge, ja über die Unglücksfälle selbst amtlich gar nichts mitgetheilt worden sei, gaben der „Pres. Ztg.“ Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Verhalten der Beamten thätlich auf einer Anordnung von höherer Stelle beruht. Es ist im vorigen Winter eine Verfügung erlassen worden, nach der dem Publikum Mittheilungen über Vorgänge im Betriebe nur von den Betriebs-Inspectionen gemacht werden dürfen. Was mit dieser Verfügung bezweckt wird, bleibt nach wie vor unverständlich.

— (Agrarische Spitzfindigkeiten.) Mit der Thatsache, daß die Maals- und Klauen-seuche gerade in dem Regierungsbezirk Doppel, wo allein noch eine Einfuhr von russischen Schweinen stattfindet, seltener aufgetreten ist, als in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz, sucht sich die „Dtsch. Tsgs.-Ztg.“ folgenmaßen abzufinden. „Am gefährlichsten“, jagt das Agrarierblatt, ist nicht der Zutrieb von fremdem Vieh, sondern die von uns nachgewiesene Verendung ausgeschlachteten Fleisches nach den Bezirken Liegnitz und Breslau. Voraussetzlich ist in vielen Fällen dort die Seuche auf diese Verendung zurückzuführen.“ In Wirklichkeit hat die „Dtsch. Tsgs.-Ztg.“ nicht nachgewiesen, sondern nur nochmals ohne Beweis behauptet, daß eine derartige Verendung aus den oberösterreichischen Schlachthäusern, in welche allein russische Schweine eingeführt werden dürfen, nach den Nachbarbezirken, sogar bis nach Berlin stattfindet. Von einer solchen Verendung kann aber gar keine Rede sein, da in Oberösterreich ein so großer Mangel an Schweinefleisch herrscht, daß die in jenen Schlachthäusern eingeführten Schweine nicht entfernt hinreichen, den Bedarf zu befriedigen. Und wenn wirklich die Behauptung der „Dtsch. Tsgs.-Ztg.“ richtig wäre und ein Theil des ausgeschlachteten Fleisches nach den Bezirken Breslau und Liegnitz gebracht würde, so müßte gerade das Fleisch kranker Schweine nach diesen Bezirken transportirt werden, während das der gesunden in Oberösterreich bliebe. Wenn das Organ des Bundes nichts Klügeres zu sagen weiß, so sollte es überhaupt schweigen.

Sozialwirthschaftliches.

— (Das über die Einfuhr von Kartenspielen) jagt in Reichspostamt Erhebungen stattfinden, wird von der „Kreuztg.“ für zutreffend erklärt. Es sollen sowohl solche für das Deutsche Reich wie für den internationalen Verkehr zur Einfuhr gelangen, ein Termin ist jedoch zur Zeit noch nicht festgesetzt. Als Portogebühren dürfen 10 bez. 20 Pfg. erhoben werden.

— (Betreffs des Markenlebens) ist den sämtlichen Ortsbehörden der Provinz Brandenburg neuerdings ein für alle Klebeplättchen wichtiger Rundzettel des Vorstandes der Invalidentät- und Altersversicherung-Anstalt zugegangen. In demselben wird auf die unbedingte Nothwendigkeit hingewiesen, daß die fällig werdenden Beitragsmarken stets rechtzeitig und in richtiger Höhe verwendet werden. Die nicht rechtzeitige Verwendung bzw. die Nichtverwendung der fälligen Beitragsmarken schädigen nicht allein die Versicherungs-Anstalt, sondern sie gefährde auch, wie sich bei der Bearbeitung der Rentenansprüche vielfach gezeigt habe, die Ansprüche der Versicherten. Ueberdies hätten auch die Arbeitgeber von der Nichtverwendung oder nicht rechtzeitigen Verwendung nur Nachtheil, denn einmal würde der Fehlbetrag von ihnen meist später doch noch eingezogen —

event. in Zwangswege — sodann verlor sie, neben den sonstigen mit dem Einlebens- sowie Straf- und Erhaltungsvorfahren verbundenen Unannehmlichkeiten und Strafen, das Recht, die Hälfte der Beiträge der Versicherten abzugeben; sie hätte vielmehr den alten Werth der rüchständigen Marken allein zu tragen. Wenn die Marken stets rechtzeitig und in richtiger Höhe verwendet würden, könnte den Behörden unendlich viel Arbeit erspart werden.

Provinz und Umgegend.

— (Weißenfels, 3. Sept.) Am Mittwoch Abend brannte ein Junge in der Nikolaistraße ein bengalisches Streichholz an und warf dasselbe von sich. Das Streichholz fiel in ein offenes Fenster auf die Gardine, welche sofort brannte. Der Gegenwart mehrerer Personen ist es zu verdanken, daß das Feuer auf die Gardine beschränkt blieb. Wie leicht hätte hier durch den Leichtsinne eines Jungen ein Unglück entstehen können.

— (Halle, 2. Sept.) Eine heraldische Ausstellung veranfaßte der hiesige Kunstgewerbeverein vom 17. bis 31. October d. J. Der Vorstand des Vereins richtet an alle Freunde der heraldischen Kunst die Bitte, die Ausstellung zu fördern durch leihweise Ueberlassung von heraldischen Familienstücken und Alterthümern oder durch Beschickung mit modernen veräußlichen wie unueräußlichen Gegenständen, welche auf Herabst., Genealogie und Siegelkunde Bezug haben. Platzmische wird nicht erhoben. Für unueräußliche Gegenstände ist der Verein bereit, die Transportkosten zu tragen; für veräußliche Gegenstände übernimmt er kostenlos die Veranfaßvermittlung. Anmeldungen werden möglichst bis zum 15. Sept. erbeten an Baumeister Wolff, Halle, Großer Berlin Nr. 1.

— (Leipzig, 4. Sept.) Der letzte Tag der Mess-Zubelfeier, der Sonntag, bringt in der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung zu Leipzig eine Zusammenfassung aller in den vorhergehenden Tagen einzeln dargebotenen Ausstellungen. Frühhochopen-Concerte leiten die Festlichkeiten ein. Auch am Nachmittag fehlt es nicht an musikalischer Unterhaltung. Wie dem Ohr, so bieten sich auch dem Auge Genüsse in reicher Abwechslung. Neben dem Festspiele sind es in erster Linie wieder die Aufzüge, welche die Besucher der Ausstellung festeln werden. Um 12 Uhr findet ein großer Umzug der beim Festspiel mitwirkenden 120 Personen statt, nachmittags um 5 Uhr bewegt sich der große Meßjubilliums-Festzug durch die Wege des Ausstellungsplatzes. Voran zieht eine altchristliche Gruppe mit Fanfarenbläsern, Patzieren, Bürgern, Landstuechten, Söldnern, Keitigen, dem Bürgermeister der Stadt und ihrer Bekornerung, der Kissa. Dann folgen Raubritzer und Geharnischte und das hinter, diesmal in friedlicher Nachbarhaft, der zur Leipziger Messe anno 1497 ziehende Kaiser. Ihnen schließen sich die ländlichen Gruppen der Vogtländer, der Thüringer aus den Gemeinden Schönau, Georgenthal, Finsterbergen, Brettenode und Wiernau, und Wenden aus dem Spreewalde, alle in ihren alten Originaltrachten, an. Auch die zur Messe reisenden Nationen werden im Zuge wieder vertreten sein, dem natürlich auch die ungerbetenen Meßgäste, die Zigeuner mit ihren Wagen nicht fernbleiben werden. Am Dorsden schlagen die braunen Kinder der Pucka schon am frühen Morgen ihr Lager wieder auf, und hier wird es den ganzen Tag über hoch hergehen. Auch die Bauern feiern ihre Feste, Hochzeit und Kindtaufe, Kirchweh und Gensfest mit festlichen Umzügen, mit Tanz und Gesang ihrer schönen Volkstücker, während die Vogtländer nach heimathlicher Sitte einen Hummel aussteigen. In den übrigen Theilen der Ausstellung, im Vergnügungsviertel und im Alten Meßviertel fehlt es gleichfalls nicht an Unterhaltung, für welche die mittelalterlichen Rezmunisten im Verein mit ihren böhmischen Kollegen und die privill. Comodianten-truppe bestens sorgen werden. Trotz dieser Reichhaltigkeit an Gemissen mannigfachster Art beträgt der Eintrittspreis zur Ausstellung doch nur 50 Pfennig.

— (Coburg, 1. Sept.) Junge unerfahrene Handwerksburche, die auf die Reise gehen, werden von alten Strometen oft auf das Schändlichste betrogen. Ein solcher Fall ereignete sich vor einigen Tagen auch in der Nähe unserer Stadt. Zwei blutjunge Wanderburchen hatten sich nahe bei Weienfeld am Strakenrande niedergesetzt, um anzukurbeln. Es dauerte nicht lange, so gestellte sich ihnen ein dritter, älterer Burch. Dieser ließ die jungen Burchen aus einer Flasche trinken, worauf dieselben in einen tiefen Schlaf versanken, aus dem sie erst gegen Mitternacht erwachten. Zu ihrem Entsetzen war der dritte und mit ihm ihr Geld und ihre Uhren verschwunden. Trotz eifriger Nachforschungen der Gendarmarie ist es bis jetzt nicht gelungen, den Gauner zu erwischen.

Wie neu wird Jeder
mit **Becher's Salmit-Gallicje** ge-
machene Stoff jeden Gewebes, vorzüglich
in Bad. zu 40 Pf. bei **Paul Berger**,
Bicar Leber, Jul. Zimmer.

Allgemeiner Turnverein.
Heute Abend 7/9 Uhr
Turnstunde
in der Turnhalle.
Alle Turner u. Jugendturner
müssen wichtiger Leistungen halber
zur Stelle sein. Der Turnwart.

D. V. F.
Leuna.
G.-C. „Heiterkeit“.
Dienstag den 7. d. M., Abends 8 Uhr,
Funkenburg (ar. Saal).
Berein ehem. Kampfgenossen.
Monats-Versammlung
am Dienstag den 7. September, abends
8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Achtung!
Der Aeltere Krieger-Berein
beabsichtigt zur Nachfeier des Toces von
Sedan Sonntag den 5. September er.
Concert, Theater
und anschließenden Ball
in den Räumen der Reichskrone abzuhalten.
Gönner und Freunde des Vereins sind
hierzu willkommen.
Anfang 8 Uhr.
Das Directorium.

Wohlthätigkeits-Aufführung
ausgeführt von Mitgliedern des Gesellschafts-
Vereins
„Euterpia“
zum Besten der Ueberflutheten
Dienstag den 7. September 1897
im Saale der Reichskrone.
1. Theil: Musikstück. Prolog.
2. Theil: Theater.
Die beiden Harfenmädchen,
oder:
Der Fluch eines alten Geigers.
Original-Charaktergemälde in 4 Akten
von E. Galert.
Preise der Plätze: Sperrplatz 75 Pf., 1. Platz
50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Billets im Vorverkauf sind zu haben bei
den Herren **Gebr. Schulze jun.**, H. Ritters-
straße, **Freih. Stephan**, Altenburger Schul-
platz, **Paul Berger**, Neumarkt, und **Ger-
mann Körner**, Beierstraße 4.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr,
Schluß 11 Uhr.
Der Vorstand.

Geschirrführer-Berein
hält Sonntag den 5. Sept. sein
V. Stiftungs fest,
verbunden mit Gartenfest und
abends Ball in den Räumen
des „Züringer Hofes“ ab.
Der Vorstand.
Theater-Club „Borussia“.
Unser Vergnügen, bestehend in
Theater und Tänzen,
findet Sonntag den 5. September 1897,
von abends 8 Uhr an, im Saale der Kaiser
Wilhelm-Halle statt.
Der Vorstand.
F. Kämmer's Restauration.
Morgen Montag
Schlachtfest.
Gelsenschlösschen.
Heute Sonntag Nachmittag
Enten- und Hühner-Auskegeln.
Dazu ladet freundlichst ein **Fr. Koye.**
Gasthof zum schwarzen Hahn.
Saalstr. 13. Saalstr. 13.
Sonntag den 5. September, Nachmittag,
**Gänse, Enten- und Hühner-
Auskegeln**
auf meiner italienischen Marmor-Regelbahn.
H. Coeling.
Knapendorf.
Sonntag den 5. September ladet zum
Erntedankfest
freundlichst ein **Fr. Fröhliche.**
Bahnverbindung von Merseburg 2 Uhr 45
M. Nachm., v. Knapendorf 9 Uhr 45 M. abends.

Kühe und Färsen
sind in großer Auswahl bei mir
eingetroffen.
Louis Nürnberger.

PATENTE Gebrauchsmuster, Seit 1878,
zu mass. Preisen durch das Waarenzeichen all. streng rechtl. Gr. 3.
Patentbureau **SACK, LEIPZIG** Länder gut u. schnell. Preis 3. 1/2 M. 1/2 M.

Schering's Pepsin-Essen
nach Vorchrift vom Geh. Rath Professor Dr. S. Siebreich, befestigt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,
die folgen von Unregelmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und
Kranken zu empfehlen, die untere Verdauungs- und ähnliche Zustände an nervöser
Magenschwäche leiden. Preis 1/2 M., 3 M., 1/2 M., 1.50 M. Berlin N.,
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essen.

Zur Herbst-Düngung
empfehlen die Anwendung des
echten, direct importirten
Peru-Guano
„Löwenmarke“
da dessen zuverlässige Wirkung und Rentabilität in mehr als 20jähriger Praxis
erprobt ist.
Centrale Guano Fabriken
Rotterdam und Düsseldorf.

Radfahrer-
empfehlen
Hildebrandt & Rulles.
Fachhandlung - Waaggeschäft für seine Herren-Garderobe.
Loden,
Gürtel,
Sweaters,
Rosenschoner,
Sportstrümpfe,
Pellherinen mit Capuze
für Damen und Herren

Anker-Chocolade
Anker-Cacao
Anker-Lebkuchen
Vorzüg-
liche
Qualität,
allgemein
beliebt.

Erdmann's Sportplatz,
Merseburg, an der Königsmühle.
Sonntag den 5. September, nachm. 3 Uhr,
**1. großes öffentliches Radwett-
fahren und Eröffnung der Rennbahn.**
Preise der Plätze: Tribüne 2 M., Mittelplatz 75 Pf., Ring 40 Pf.

Auf dem Kinderplatz.
Nur wenige Tage.
Ritters Original-Lilliputaner.
Die feinsten Menschen der Gegenwart produzieren sich als Instrumentalisten,
Sänger, Tänzer, Schauspieler, Akteure und Hingänger. Ritters einzig dastehende
„Gunde-Mente“ Werth 10000 Mark. In dieser Vollenbung noch zu ge-
sehen. Täglich Vorstellungen 4 1/2, und 8 1/2 Uhr. Sonntag von 3 Uhr ab jährlich.
Entrée: Sperrplatz 1 Mark, 1. Rang 60 Pf., 2. Rang 30 Pf., Gallerie 20 Pf.
Militäre ohne Charge und Kinder die Hälfte.

Botzja's Restauration.
Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab
**Gänse, Enten-
und Hühner-Auskegeln.**
Restaurant Ruffhäuser
(früher Schwendler).
Heute Sonntag
Gänse, Enten- u. Hühnerauskegeln.
Montag den 6.
Septbr., abends
8 1/2 Uhr,
**Monats-
versammlung**
im **Tivol**.
Tagesordnung:
1) Familienabend.
2) Verschickenes.
Vor Eintritt in
die Tagesordnung: Vortrag von **Gräfin**
M. Sacke.
Der Vorstand.

Stolze'scher
Stenographen-Verein.
Der Unterrichts-Cursus in der Stolze'schen
Stenographie beginnt
Montag den 6. September,
abends 8 Uhr,
im Restaurant „Herzog Christian“.
Anmeldungen werden von dem Vorsitzenden
Herrn Helmeck, Beierstr. 9, entgegen-
genommen und können auch beim Beginn des
Unterrichts im „Herzog Christian“ noch ein-
gebracht werden. Der Vorstand.

Am 2. Ubr vom „Herzog Christian“
nach **Nieder-Born**
Bei ungenügender Bitterung der Bahn zu
Die **Vereins-Unterrichtsstunden**
beginnen wieder Dienstag den 7. d. M.
Der Vorstand.

Funkenburg.
Sonntag den 5. Sept., von Nachm. 3 Uhr ab
öffentlicher Tanz,
wogu freundlichst einladet **Karl Chech**
Trebnitz.
Zum **Erntedankfest**,
heute, Sonntag, den 5. September, ladet
freundlichst ein **F. Heyer.**

Die **Campagne** beginnt
Donnerstag den 23. Sept.
Die **Annahme der Lente** findet
Mittwoch den 22. September,
Nachmittag 3 Uhr,
auf dem **Fabrikhofe** statt.
Anmeldungen werden schon von
her entgegen genommen. Gefor-
derliche Papiere sind mitzubringen.
Zuckerfabrik Körbisdorf.
Unser **Geschäftslokal** an der
Weissenfelder Straße ist jetzt wieder
an allen Wochentagen geöffnet.

Landw. Consum
C. G. u. L. S. Merseburg.
Wer schnell u. billigt **Stroh**
finden will, verlange der **Wohler**
die „**Deutsche Balansen-Voll**“ in **Ußligen.**
Knechte und Wägelde
erhalten stets sofort **Kollekt** zum
Stellen bei hohem Lohn, freier **Wohn**
und 5 **MW. Wochlohn** durch **H. Frisch-**
muth, Leipzig, Humboldtstr. 20.
Gesucht werden **Agenten, Händler** für alle
Orte u. Bezirke z. **Uebere. d. M. Wochlohn**
e. v. u. **Wochlohn**. **Täg. Lohn** 20 **M.**
zu verdienen. **Off. a. Gustav Freitag**
Altenburg, S. 31.

Eine **reintliche Frau**
als **Aufwartung**
gesucht. Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**
Zwei Frauen
werden für dauernde **Beschäftigung** angemessen
Hertel, Pappenhainstr.
Jüngeres Dienstmädchen
per 1. October gesucht
Meuschauser Straße 4.
Ein Mädchen,
16 Jahre alt, **kräftig, gesund, sucht Dienst**
zu ertragen **keine Exstr. 3.**
Ein **ordentliches, arbeitsames Mädchen**
wird zum 1. October gesucht
Globitzaner Str. 31.

Eine Aufwartung
für die **Vormittagsstunden** gesucht.
W. Hirschfeld,
Beierstr. 18.
Ein **fleißiges, mit guten Zeugnissen**
versehener **Hausdieners** findet zum 1. oder
15. October er. bei hohem Lohn guten **Dienst**
Näheres **Georgstraße 1.**
Ein **schwarzer Hund** zugefahren. Zu
suchen gegen **Erstattung** der **Interessen**
gebühren und **Futterkosten**
Creppau Nr. 7.
10 Mark Belohnung
Denjenigen, der mit dem **Töchter** anzeigt,
welcher mit mir die **Höflichkeit** der **Stadt**
Dienstag zum **Mittwoch** verurteilt hat, ist
ausgesetzt, daß ich denselben **gerichtlich** belohnen
tann. **Wih. Finkgräbe, Hühnerstr.**
Dieszu eine **Beilage**

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 3. Sept. Generalleutnant von Klitzing, dessen Ernennung zum Kommandeur des vierten Armeecorps wir bereits gestern melden konnten, ist heute Nachmittag in Magdeburg eingetroffen. Richard v. Klitzing ist Magdeburger von Geburt und am 10. Juni 1841 geboren. Im Kadettenkorps erzogen, wurde er am 12. Juli 1860 Offizier. Er gehörte längere Zeit dem Generalkorps an und war, am 30. April 1877 zum Major befördert, Generalstabsadjutant bei der 8. Division in Erfurt. Dann als Bataillons-Kommandeur in das 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25 versetzt, wurde er 1885 in den Generalstab der Armee zurückversetzt und zum Chef des Generalkorps des 11. Armeecorps ernannt. Am 26. März 1885 war er zum Oberleutnant befördert und am 21. Juli 1888 zum Obersten unter Ernennung zum Kommandeur des 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 in Hamburg. Am 18. November 1890 zum Generalmajor befördert, erhielt er das Kommando der 34. (Groß. Medb.) Inf.-Brigade in Schwerin und wurde im Juni 1893 mit der Führung der 10. Division in Posen beauftragt, zu deren Kommandeur er am 19. Dezember 1893 unter Beförderung zum Generalleutnant ernannt wurde. Als der Generalleutnant Vleden v. Schmeling am 18. August 1894 von dem Kommando der 1. Garde-Inf.-Division zurücktrat, übertrug der Kaiser daselbst dem Generalleutnant v. Klitzing.

Neustadt i. Sachsen, 3. Sept. Die auf dem Vorworte des Ritterguts Langburkersdorf wohnhaften Knechtlichen Geleute waren dieser Tage auf dem Felde beschäftigt und hatten ihre beiden Kinder, zwei Knaben im Alter von neun und vier Jahren, bei sich. In einigen unbewachten Augenblicken hatten die Kinder die auf dem Feldrain niedergelegten Sachen der Eltern durchstöbert und waren aus eine mit Kornschrapel gefüllte Flasche gerathen, deren Inhalt von den Kindern ausgeleert wurde. Die Knaben taumelten bewußlos umher, und ihr Zustand gab zu ernstem Bedenken Anlaß. Sogleich wurde ein Arzt herbeigerufen, der verschiedene Hülfsmittel anwandte, die sich an dem größeren Knaben als erfolgreich erwiesen. Das Verinden des vierjährigen Knaben nahm jedoch einen immer bedrohlicheren Charakter an, und in wenigen Stunden war das Kind eine Leiche.

Wespen, 2. Sept. Der Buchhalter Gaudig wurde, als er mit seiner Frau durch Wespen ging, abends von unbekannter Hand angegriffen. Der Verdacht ruht sich auf zwei Männern, die nach Abgabe des Schusses eilrig davonliefen. Herr Gaudig, welcher durch den Hals geschossen war, mußte beunruhigt in ein Haus getragen werden.

Altleben a. S., 2. Sept. Der Schulknabe Scherf von hier war am Teichmannschen Garten beschäftigt, als er plötzlich eine Ladung Hühnerschrot in den Rücken und ins Gesicht erhielt. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange. Der ungeschickte Schütze hat vom hohen Schützenbader aus ins Gebüsch gefeuert, hinter welchem Scherf saß.

Wiedebach, 2. Sept. Heute Mittag 1 Uhr gingen zwei Getreidebienen des Rittergutsbesitzers Armaad hier in Flammen auf. Man hatte erst am Dienstag damit begonnen, mittels Dampfdruckmaschine das Getreide auszudreschen. Außer den Bienen wurden nach dem H.M. auch noch die Dreschmaschine, sowie zwei Leitwagen, der eine davon mit Getreide beladen, ein Haub der Flammen.

Rastenberg, 1. Sept. Ein schwerer Gewitter in Verbindung mit Hagelschlag ist gestern über unseren Orte zur Einladung gekommen: Die Obstplantagen an den Straßen, die mit ihrem reichen Anhang eine Augenweide der Passanten gewesen, wurden in wenigen Minuten ihres Schmuckes beraubt. Eine große Zahl von Bäumen, die gewiß schon manchen Sturm ausgehalten hatten, sind ihrer Krone, andern wieder ihrer Zweige verlustig gegangen. Auch eine alte Linde, die unseren Einwohnern sowohl als auch den Badegästen so lange Jahre Schutz gegen die Strahlen der Sonne spendet hat, ist ein Opfer des Unwetters geworden. In Fällen zertrümmerte sie auch noch das Dach eines nahen Hauses. Ein behaarter Bewohner desselben, der sich zur Zeit des Anfalles in seinem Zimmer befand, ist glücklicherweise mit dem Schrecken davon gekommen. Unsere Umgebung ist gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen: In Lankhardt hat der Sturm von den Flügeln der Windmühle die Wehren heruntergerissen und über 50 m weit fortgeführt.

Altenburg, 1. Sept. Im Landgerichtsgelängnis hier selbst hat sich der Arbeiter Sparbrod, der das Rittergut Großbraunsbain, einen

zur dortigen Ziegelei gehörigen Schuppen und zwei Getreideheimen niedergebrannt hat, erhängt. Mit ihm ist ein gefährlicher Mensch aus dem Leben gegangen. Wie erst jetzt bekannt wird, hatte er bereits einige Zeit vor der Brandstiftung seinen 8-jährigen Sohn in der Stubenkammer aufgehängt, um ihn aus der Welt zu schaffen, und war nur durch die zufällige Dagwischenkunft der Mutter an seinem Vorhaben verhindert worden. Als der Mann, der stark dem Trunke ergeben war, die Brandstiftungen ausgeführt hatte, bedrohte er seine Frau, er werde sie mit dem Beile erschlagen, die Treppe hinabstürzen oder ins Wasser werfen, wenn sie irgend etwas verrathen würde. Die Frau hat auch bis zum Tode ihres Mannes geschwiegen, da sie bestimmt glaubte, daß der Mann, wenn er keine Strafe verbüßt, keine Drohung wahrnehmen würde. Zur Anlegung der drei Feuer hatte Sparbrod Patronen verwendet, deren Hülsen man auf der Brandstätte fand. Eine darauf bei Sp. vorgenommene Hausdurchsuchung förderte, noch verschiedene dergleichen Patronen zu Tage und führte so zu der Entdeckung des Brandstifters.

Schleisingen, 31. Aug. Die Freizeiler stehen dieses Jahr hoch im Preise. Man zählt für das Liter 20 Pf. Obwohl die Beeren jetzt erst reif sind, hat man schon vor drei bis vier Wochen welche gepickt, notbreit gemacht (das geschieht in den Wohn- und Schlafzimmern) und verkauft. „Was! bekommt!“

Leipzig, 1. Sept. Während des Monats August sind im hiesigen Stadtgebiete elf Selbstmorde, neun Selbstmordversuche und drei Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange zu verzeichnen gewesen. Es haben neun männliche und zwei weibliche Personen Selbstmord begangen. Vier Personen versuchten sich zu vergiften, zwei zu ertränken, eine zu erschlagen, eine zu ersticken und eine zu erlöchen. Ein 13 Jahre altes Mädchen verbrannte sich beim Feueranzünden mit Petroleum dertat, daß es kurze Zeit darauf verstarb, einem 5 Jahre alten Knaben fiel eine umstürzende Leiter auf den Kopf, wobei der Knabe Verletzungen erlitt, die seinen Tod herbeiführten, ein 17 Jahre alter Schlossergeselle erkrank in einem Wasserbad, in dem er sich vermutlich hatte baden wollen. Im Monat Juli 1897 kamen 15 Selbstmorde, 10 Selbstmordversuche und 8 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange hier vor.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. September 1897.

Der Vorstand des hiesigen Preussischen Beamtenvereins hatte am Freitag eine außerordentliche Hauptversammlung berufen, behufs Wahl eines Vorstehenden. Der erste stellvertretende Vorsitzende, Herr Regierungsrath Meyer, eröffnete die Versammlung mit einer Würdigung der großen Verdienste des früheren Vorsitzenden, Herrn Dersorfmeisters von Reichenau, um die Entwicklung des Vereins. In Anerkennung derselben wurde Herr v. Reichenau einstimmig zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Von den sonstigen Mittheilungen sei noch hervorgehoben, daß am 12. Juni d. J. die Jahresversammlung des „Verbandes deutscher Beamtenvereine“ stattgefunden hat, auf welcher u. a. beschlossen worden ist, die Sammlung für die Hinterbliebenen deutscher Beamten, welche jetzt eine Höhe von 14 000 Mk. erreicht hat, fortzuführen bis zur Höhe von 50 000 Mark und erst dann über die Verwendung zu beschließen. Schließlich wurde mit Stimmeneinheit Herr Verwaltungsraths-Director Klingholz zum Vorsitzenden gewählt, der die Wahl dankend annahm, womit die Tagesordnung erledigt war.

Die Rennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezücht-Vereins werden in diesem Jahre am Sonntag den 10. und Montag den 11. October, nachmittags 2 Uhr auf den Wiesen bei Passendorf abgehalten werden. Da zu jedem Tage je sechs Rennen gelassen werden, welche zum Theil mit recht ansehnlichen Preisen (u. A. Kaiserpreis, Preis der Stadt Halle, des Halleischen Reitervereins) bedacht sind, so werden voraussichtlich sehr viele Pferde hier erscheinen und die einzelnen Concurrenzen sehr interessant ausfallen. Das Rennplatz-Directorium ist schon seit längerer Zeit bei der Arbeit, um die Vorbereitungen für die erforderlichen Einrichtungen so zu treffen, daß die Mängel, welche bei dem vorjährigen ersten Versuche unausbleiblich waren, in diesem Jahre nach Möglichkeit vermieden werden.

Wie aus dem Ineratenheil der heutigen Nummer ersichtlich ist, eröffnet der Stolze'sche Stenographen-Restaurant hier selbst am Montag den 6. d. M. im Restaurant „Herzog Christian“ einen neuen Unterrichts-Kursus in der Stenographie. Wir machen hierauf mit Rücksicht

auf die vielfache und ausgedehnte Anwendung, die die Stenographie bei Behörden sowohl wie im Geschäftsleben erlangt hat, ganz besonders aufmerksam. Die Kenntniß und Handhabung der Stenographie ist eine derjenigen Fähigkeiten, die heutzutage größtentheils bei Einstellung junger Leute verlangt werden. Die Verwendung der Kurzschrift wird von Jahr zu Jahr allgemeiner. Schon jetzt bedienen sich ihrer Tausende aller Stände mit großem Vortheile, und stetig ist die Zahl der Stenographielübigen im Zunehmen begriffen. Zahlreiche Behörden und kaufmännischen Geschäfte ordnen alljährlich für ihre Beamten die Erlernung der Kurzschrift an. Es sei daher auch bei dieser Gelegenheit wieder allen Angehörigen des Kaufmanns- und Beamtenstandes und überhaupt sämmtlichen mit Schreibarbeiten Beschäftigten die Erlernung der Stenographie dringend empfohlen.

Für den Schnellzugsverkehr ist auf den preussischen Staatsbahnen eine praktische Einrichtung eingeführt worden. Es können nämlich die Reisenden, die mit Personenzugfahrarten versehen, einen Schnellzug benutzen wollen oder auf einer Unterwegsstation in eine höhere Wagenklasse überzugehen wünschen, die erforderlichen Zuschlagarten (außer bei den Fahrarten-Ausgabestellen) auch beim Zugführer des Schnellzuges lösen. Da diese Einrichtung für die erst kurz vor Zugabgang erscheinenden Reisenden, insbesondere die, welche auf Uebergangsstationen mit Zugverspätung eintreffen, unverkennbare Annehmlichkeit bietet, so wollen wir nicht verfehlen, das reisende Publikum auf dies praktische Annehmlichkeit aufmerksam zu machen.

Die Wettkämpfe zu dem heutigen Radweitfahren auf der Erdmannschen Rennbahn sind so zahlreich eingegangen, daß bei den meisten der im Programm festgelegten Rennen voraussichtlich mehrere Vorläufe stattfinden müssen. Das Wettfahren wird somit ein äußerst lebhaftes sportliches Schauspiel darbieten, das die hiesigen Einwohner um so mehr interessieren dürfte, als eine ganze Anzahl Merseburger Rennfahrer starten wird. Unsere gestrige Notiz über das Wettfahren berichten wir übrigens dahin, daß nicht der bekannte Rennfahrer Bourillon, sondern Herr Demond Duillon-Paris sein Erscheinen angemeldet hat.

Der Gesellschafts-Verein „Enterpe“ hier veranstaltet am Dienstag den 7. d. im Saale der „Reichskrone“ eine Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der Ueberlebenden unserer Provinz. Zur Aufführung gelangt das in kurzer Zeit in weiten Kreisen beliebt gewordene Theaterstück „Die beiden Harfenmädchen“ oder „Der Fluch eines alten Geigers“, Charaktergemälde in 4 Aufzügen von Emil Gailer. Das Stück ist eins der besten des Autors; es enthält sehr ernste, aber auch wieder recht heitere Szenen. Die Hauptrollen befinden sich in bewährten Händen, so daß den Besuchern ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt werden kann. Möge ein recht volles Haus die Mühe des wackeren Vereins entsprechend lohnen.

Aus einer Schaubude auf hiesigem Rulanplatz war gestern Nachmittag ein Affe entflohen und hatte einen Knaben, der sich an der Jagd nach dem Ausreißer betheiligte, in den Arm gebissen. Der Verhärter wurde bald darauf wieder an seine Kette gelegt.

Auf hiesigem Bahnhofe wurde gestern Nachmittag ein betrunkenen Fahrgast, der sich den Mitreisenden lästig machte, aus dem Eisenbahnzuge herabgeschleudert und nach dem Rathshofe gebracht, wo er im Polizeigewahrsam seinen Rausch ausschärfen konnte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schwendig, 3. Sept. Am Dienstag hatte ein Gchirrführer aus Wehlitz das Unglück, 400 Mark Papiergeld, die er in einem Briefumschlag unter der Kopfbedeckung verwahrt, auf dem Wege von Hainichen bis Wehlitz zu verlieren. — Am letzten Mittwoch marschirte die 3. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 19, Garnison Borna, hier durch. Die Abtheilung befindet sich auf dem Marsche zu den Herbstübungen. — Ueberfahren und erheblich verletzt wurde am Mittwoch in der Halleischen Straße ein 3 Jahre altes Kind des Arbeiters H. Döhlke war in ein Döhlkegeschirr hineingekommen. — Im benachbarten Horbürg findet am Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. September Jahrmarkt statt.

Schwendig, 2. Sept. Väterliche Fürsorge bethätigt die hiesige Polizei in folgender Polizeiverordnung, die im hiesigen Wochenblatt veröffentlicht wird: „Leider sind neuerer Zeit mehrfach Personen, darunter auch Handwerksgehilfen

und Lehrlinge, Sonntags, sogar noch in der Mittagsstunde, in einem unangenehm schmutzigen Arbeitsanzug auf den Straßen hiefiger Stadt sichtbar gewesen. Es ist dies nun so mehr geeignet, bei Takt und Anstand liebenden Personen Vergerniß zu erregen, als namentlich der Handwerksstand dazu berufen ist, gute Tugenden zu pflegen, und müßten es sich alle Handwerksmeister und Arbeiter zur Aufgabe machen, dafür zu sorgen, daß jene Anstalten ausgerottet werden. Wir haben unsere Creditbeamten angewiesen, die bezeichneten Mißstände energisch zu bekämpfen, deshalb alle Personen, die an Sonn- und Festtagen in unfälligen unanständigen Anzuge auf den Straßen hiefiger Stadt oder von denselben aus sich wahrnehmen lassen, wegzurufen und behufs Verstrafung zur Anzeige zu bringen. Wir erwarten dabei, daß jeder ordnungsliebende Einwohner uns in unserem Bestreben, Anstand und gute Sitte zu erhalten, unterstützen wird."

§ Schaffstädt, 1. Sept. Der Fleischermeister K. von hier ging dieser Tage mit einem Radfahrer eine Weite ein, daß er mit seinem Gesähr, auf welchem Schweine geladen waren, früher in Teufelschiff sein werde als er. Die Fahrt begann. Unterwegs löste sich der Wagengiebel und ein über 3 Centner schweres Schwein purzelte heraus und rannte gemüthlich im Felde umher. Mit Hilfe einiger Passanten wurde das fette Vorstentier wieder aufgeladen, der Radfahrer aber hatte gewonnen.

§ Gleina, 3. Sept. Ein dem Landwirth Robert Siegel gehöriges Getreidefeld warf um die erwachsene Tochter des Genannten, die auf dem Fuder geessen hatte, wurde stark am Kopfe verlegt.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 4. Sept. M. 5 Uhr. Die Witterung von Deutschland steht noch unter Einfluß der nur sehr langsam fortschreitenden Depression über Norddeutschland und eines Theilminimums, das gestern über Frankreich lagerte und sich schnell näherte. Es herrscht deshalb meist wolfiges bis trübes, noch ziemlich warmes, zu Regenfällen geneigtes Wetter. Inzwischen ist im Westen ein intensives Minimum erschienen, das in Wechselwirkung mit den Depressionen über Großbritannien nördliche Winde mit starker Abkühlung hervorgerufen hat, die sich demnächst auch zu uns ausbreiten wird.

Vorausichtliches Wetter am 5. Sept. Kühleres, sehr windiges, veränderliches Wetter mit Regenfällen. — 6. Sept. Kühl, abwechselnd heiter und wolfig, abnehmende Niederschläge, Nacht fast kalt zu nennen.

Vermischtes.

(Selbstmordverderb eines Kindes.) Am Mittwoch Abend sprang in Berlin in der seit zwei Tagen bei dem Stepper Sauer in Hülse befindliche achtjährige Anabe Gurt Klüver aus dem Fürstenthor im dritten Stode des Hauses Dresdenstraße 86 auf den Hof hinauf und erstick auger oder Gehirnerschütterung innere Verletzungen, so daß seine Leberföhrung in das Krankenhaus am Urban sofort verlegt wurde. Leider den Beweggrund zur That konnte Niemand bisher nicht ermittelt werden.

(Einen gefährlichen Kampf mit einem Rängurh) hatte vier Tage ein Wärter des zoologischen Gartens zu Hannover zu bestehen. Der Mann wollte das Thier abends in seinen Stall jagen und brauchte, als es nicht gewillig folgte, den Stock. Wöpsich wendet sich das gereizte Thier gegen ihn, unklammerte ihn mit den Vorderpfoten, riß ihn mit sich zu Boden und biß und kratzte auf ihn los. Erst dem Hinzugruppen mehrerer Herren aus dem Publikum gelang es, den Wärter, dem die Kleider in Fetzen vom Beiß hing, und der im Gesicht erbschütternd beschädigt war, von der wüthenden Bestie zu befreien.

(Eine Döschkapertin) welche sich Herwigin Delatore nannte und Schwandmeyer im Betrage von 300.00 Francs verlor, ist in Berlin für 2000 Francs verkauft worden.

(In der Doppelraubmord) in der Königgrätzerstraße in Berlin wird gemeldet, daß auf Grund des vom Untersuchungsrichter angestellten Verzeichnisses der vermittelten Schmuckgegenstände, die der Frau Schulte gehört haben, und die Gönzgi vermittelte gestohlen hat, bei den Berliner Goldarbeitern, Tüddlern und Juweliershändlern Ermittlungen angestellt wurden. Die Schmuckgegenstände haben übrigens nur einen relativem Werth, da sie sammtlich ganz unmodern sind. Aus Bismarck, wohin Gönzgi bekanntlich in Halle sein Versteck expedieren ließ, ist bisher nur die Nachricht eingetroffen, daß er dort seinen Bekannten nicht aufgesucht hat. Am Freitag traf bei der Kriminalpolizei eine Anzeige aus Schlichter ein, wonach der Versteher der dortigen Versteigerungsfaktion, meldet, daß Gönzgi mit seinem Hunde dort die Nacht vom 31. August zum 1. September zugebracht habe. Der Versteigerer soll dann in der Richtung nach Fulda weitergegangen sein.

(Zur Ermordung des Schuttmachers) Wahrendorf aus Spandau wird der „Spand. Corr.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß man seine Föhrung mehr hat, in der bisher eingeholten Richtung eine Aufklärung des Verbrechens herbeizuföhren. Alle bisher aufgenommene Spuren des mutmaßlichen Täters sind im Sande verlaufen; auch ist es nicht gelungen, das Boot, womit das Kind entführt worden ist, aufzufinden. Gegenwärtig haben Vernehmungen statt, denen ein von den ursprünglichen Vermuthungen völlig abweichender Verdacht zu Grunde liegt.

(Der Landwirth Bohnerl) der angeschuldigt war, das Brandunglück in Zieberg verursacht zu haben und deshalb verhaftet wurde, hat sich in seiner Gefängniszelle erkümpft.

(Wegen großer Unterschlagungen) und Befragungen wurden in Modena Graf Bonasi und fünf andere angegebene Bürger, Vertreter der dortigen Militärschule, verhaftet.

(Eisenbahnunfall.) Aus Bresburg, 3. Sept. wird gemeldet: Als gestern Abend die Passagiere des aus Schatz hier eingeföhrten Personenzuges zum Zug verladen hatten, wurde dieser von einem rangirenden Zuge angefahren, wobei 5 Wagons und die Lokomotive zerstört wurden. Das Zugpersonal rettete sich durch rasches Abpringen. Als Ursache wird falsches Signal angegeben.

(Der Hotelbief) von Baden-Baden, der in der Nacht vom 22. auf den 23. August d. J. dem amerikanischen Sportsmann v. Simon in Baden-Baden Bargaß und Schmuckgegenstände im Werthe von etwa 30.000 Mk. gestohlen hatte, ist in Wien dingfest gemacht worden. Der Dieb ist als der 32jährige Andreas Kofout aus Stutsch in Böhmen festgestellt, der Diener bei dem befohlenen Sportsmann gewesen war. Kofout hat bereits den Diebstahl, den er an Herrn v. Simon verübt hat, eingestanden. Man fand bei ihm 13.000 Mk. und Perlen, doch nicht die gestohlenen. Es ist zweifellos, daß der Dieb die Beute in ein sicheres Versteck abwandte hat.

(Hinrichtung.) Der frühere Seemann Peter Andwigen, welcher, wie wir i. Zt. berichtet, vom Schöffengericht zu Jena wegen Ermordung der Tagelöhnerin Karlen in Hiderum zum Tode verurtheilt worden war, wurde gestern durch den Schöfferrichter Meinel aus Magdeburg hingerichtet.

(Aus Kiel) wird mitgetheilt, daß die Meldung der „Times“, daß ein deutscher Matrose in Petersburg einen russischen Matrosen erlödet habe und nach kriegsgerichtlichen Urtheil erschossen worden sei, nach Untersuchungen an maßgebender Stelle von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Die Meldung war so unglücklich abern erachtet, daß wir erst gar nicht berichten Erwähnung gethan hatten.

(Eine Schafherde in den Alpen abgeführt.) In einer der letzten Nächte wurde eine Schafherde von 300 Köpfen auf dem Gletsch in der Höhe von 1900 Metern von belenden Händen in Schrägen gesetzt. Der Schäfer befand sich in einem viel tiefer gelegenen Häuschen. Die Schafe stürzten in ihrer Angst vor dem Felsen auf ein 50 Meter tiefer gelegenes Schneefeld, wo 25 ganz zerstreut liegen blieben; nur 30 ungefähr sind mit leichteren Verletzungen fortgenommen so daß sie zum Schlachten verkauft werden können. Das Fleisch der übrigen wurde vom Schäfer, da der Transport desselben über die Abhänge sich als unmöglich erwies, an die vorübergehenden Bergbewohner vertheilt.

(Mittelschwerer Kniebruch) wurde, wie aus Lansen an der Gmünd (Württemberg) berichtet wurde, der seit Montag vor acht Tagen vermisste Richter einer größeren Samenhandlung, Johann Schlegel, am Dienstag Vormittag, nachdem schon seit zwei Tagen ein Aufgebot von Bürgern und Feuerwehrlenten die ganze Gegend abstritten, am Fuße des „Hörle“ (bestimmter Anstichpunkt) todt aufgefunden. Schlegel war schon einige Tage vom Hause abwesend, hinterließ aber, daß er am Montag zurückkam. Er hatte eine größere Summe Geldes bei sich, so daß man anfänglich auch an ein Verbrechen glaubte. Es fand sich aber alles Geld noch bei ihm vor. Hut und Schirm wurden auf dem Hörle gefunden, die Uhr lag unten in der Nähe des Verunglückten.

(Zum Studium der Typhusepidemie) in Oberhessen hat sich auf Wunsch der Regierung auch der Director des hygienischen Instituts der Universität Breslau, Geheimrath Medicinalrath, Prof. Dr. F. Zügler, nach Bensheim begeben.

(Von den durch Lawinenföhr) bei der Befreiung des Mont Aeneur verunglückten Personen sind bisher drei als Leichen gefunden worden; alle sind scheinlich verfaummelt. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

(Geographie i. schwach.) Vor einigen Tagen erhielt bekanntlich der große neue Nordpolar, Kaiser Wilhelm der Große, als er vom Steiner „Baltan“ nach Sinesimünde geschleppt wurde, in der Kaiserfahrt (zwischen dem Hoff und dem Sinesimünder Hafen) auf Grund. Wie theilt nun Herr Dr. Engel diesen Vorfalle seinen aufstrebenden Lehren im „Vaterländischen Vaterland“ mit? „Neues Vaterland im Nordpolar“ sagt Kaiser Wilhelm der Große“ ist in Sinesimünde festgehalten. Sechs Dampfer arbeiten an der Flottmachung.“

(Durch ein Wildschwein Lebensgefährlich verletzt) wurde am Mittwoch Morgen der Arbeiter Beszelowski aus Spandau in der Spandauer Forst. R sammelte Rize und kam dabei dem Lager eines Wildschweines zu nahe; er wollte dasselbe aufscheuchen und warf mit einem Steine nach dem Thier, worauf dieses während auf den Mann losging, ihn umwarf und mit den Hauern bearbeitete. Auf die Hilfe des Angeriffenen eilten zwei Jögher, die in der Nähe beschäftigt gewesen waren, herbei, worauf die Bestie die Flucht ergriff. A. war über zugerichtet, ein Biß mit den Hauern des Thieres hatte die Eingeweide durchdrungen. Der Verwundete liegt im Krankenhanse in Spandau hoffnungsvoll darnieder.

(Noch immer auf dem Trodten) sah am 31. August, der „Hörsitz“ zufolge, bei Vork der colofale neue Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“, was bei dem jetzigen Wasserstande, der bei frischem südlichen Winde und stark ausdehnendem Sturm rapide absank, auch nicht anders erwartet werden konnte. Man nimmt an, daß das abgelaufene Wasser ebenso schnell wieder zurückfließt sobald der Wind sich gedreht hat, und südlicher Wind pfeift in dieser Beziehung nicht lange vorzuhalten. Die Schiffahrt war bisher durch den festgehaltenen Dampf noch nicht wesentlich behindert. Gestern früh war es übrigens ganz anders, dem Dampfer etwa eine halbe Schiffslänge weiter zu stehen, dann lag er jedoch wieder vollständig fest. Ein Krefeldbagger ist noch nach der Unfallstelle geschleppt worden, der gemeinsam mit dem schon dort befindlichen Bagger arbeiten soll.

(Was ein sehr gutes Gewissen haben.) Aus Dresden wird dem „Wiener Tageblatt“ geschrieben: König Chulalongkorn hat unsere schöne Oberbüchse verlassen, wo es ihm ausgeschieden gefallen hat. Die erlöste Majestät hat hier allenthalben den besten Eindruck hinterlassen — nur die Eigenthümlichkeit des Gefäses erregte manches Kopfstöße. König Chulalongkorn war nämlich des Morgens nicht aus den Federn zu kriegen und schielte bis in die vorgerücktesten Vormittagsstunden hinein in seinem Krantzen den Schloß des Geyers, der hiesigen hiesigen Volk und während einer langen Anwesenheit von Palaste in Bangkot gut geleitet weiß! „Se. Majestät schlafen noch

immer!“ hieß es gegen 10 Uhr vormittags, wenn ich bereits die glänzenden Seiten längst im Schloß verlassen hatten und die Stunde heranwachte, für die der künftigen feierlichen Veranstaltungen des jeweiligen Tages festgesetzt war. Daß da der beste Hofmarschall nöthig war, um die Majestät sich begreifen — war es doch auch kein Weges — die künftige Majestät durch ihren Bekanntheit zu wissen und auf die wichtigsten Punkte aufmerksam zu machen. So kam es, daß auch König Albert in diesem einmal die Werbung empfing, als er erlöste, um seinen Gast abzuholen. „Se Majestät schlafen noch immer“ und geduldig eine halbe Stunde wartete, bis der Chulalongkorn auf die Wächter erlöste und persönlich ausgeschieden geschlafen zu haben. Der Herrscher des meeresreichen indischen Landes — auf die Majestät gewiß des Richters Wort nicht zu: „Schwer schließt Haupt, das Kronen trägt.“ — Von der Anwesenheit Königs von Siam in Berlin wird berichtet: Der Herr führt für sich und sein Gefolge eine so große Menge an Gepäckstücken mit sich, wie sie bisher noch kein Fürst nach Berlin zum Besuch kam, aufzuweisen hatte. Bei jedem Antritt in Potsdam wurden ca. 200 Köpfe z. ausgedehnt.

(Zu den Verhandlungen.) Der „Anzeiger für die holländische“ berichtet: Eine recht merkwürdige Ueberredung wurde den Ministern zu theil, welche am Sonntagabend in einer von Kriegerverein zu Staden veranstalteten öffentlichen Sitzung zum Tanz aufspielten. Das Vergnügungsgewinnliche auftrugte die Musikanten, bei der Besondere im jenseitigen „Mittelfreil“ aufzuführen, welcher darin besteht, wenn die Paare im vollsten Tanze sind, die Spieler einmahl erklären, unter den jetzigen Verhältnissen nicht weiter spielen zu wollen, und einer nach dem andern die Dichter verläßt, so daß der Dirigent schließlich alle dasteht und müßig seinen Taktstock weiter schwingt, und durch das Schwingen der Wafl aufmerksam wird und die verwundert nach seiner Kapelle umsieht. Um nun die unheimlichen Situationen abzuwehren, tritt ein Mitglied der Vergnügungsgewinnlichen mit einem Beifall auf das Orchester auf und anlaßt der Dine bringt das Instrumentarium auf dem Gletsch an herbor, die zur Vertiefung gelangten Als nun die Musikanten diesen Satz nach der geforderten Verarbeitung ausführen wollten, und der erste mit dem Instrument unter dem Arm sich dem Ausgang des Saales näherte, wurde er hier von einigen Mitgliedern des Saales, welche von der Verarbeitung keine Meinung hatten, mit den Worten empfangen: „Was, Ihr wollt nicht weiter spielen? habt doch bezahlt gefriert“, und mit den Händen bedroht. Andere Mitglieder wollten nun den Kommanden nicht nach stehen: sie nahmen die nun folgenden Musiker in Empfang und prügelten sie nach Herzenslust durch, so daß eine große Kanone entstand, wobei die Instrumente links und rechts im Saal herumflogen. Als sich endlich der Jertum abgeklärt hatte, würgerten die Musikanten allen Erwerb weiterzuspielen und wollten sich nach Hause begeben. Sie durch glittes Jureden begaben sie sich mit ihren zerföhrenden Gesichern wieder auf ihre Plätze.

(Das Loos eines Diabens.) Wie das Glück ist werden kann. Als vor vielen Jahren der junge Amerikaner Juy-Gon — gegenwärtig einer der „schwersten“ Millionen — mit Widergerenten seiner genug sein erstes Geld verdiente, frag die damalige Königin von Spanien das Diabens, das man jetzt so oft auf dem Kopf der Tochter König bewundert. Die Königin Isabella, die, als sie an Spanien vertrieben worden, den größten Theil ihres Schatzes mit sich nahm, behielt unter Anderem ein sehr kostbares Stück, ein Diabens, das mit den schönsten Smaragden, Rubinen, Saphiren und Brillanten eingelegt war. Es gab zwei Jähren begab sich nun ein spanischer Grand, ein Prinz von Aragon nach Amerika. Sein einziges Vermögen bestand in dem Diabens, das einst seiner Großmutter, der Königin Isabella — gehört hat. Er kündigte an, daß er alleine Grund seines Vermögens der Verkauf seines kostbaren Kleinods sei, doch mangelte Verhandlungen darüber die Gomb's für 600.000 Mart, und nun ertrahlt beide Diabens im Saar der Gräfin Kestelane, geborene Gomb.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Sept. (H. T. B.) Zur Abholung der Leiche des Leutnants z. S. von Hahnke bezieht sich der „Wiso“ „Neil“ heute Vormittag nach Kiel nach Odde. — Finanzminister Dr. v. Müllner reist am 8. September von Wiesbaden nach Frankfurt a. M. zu mehrtägigem Aufenthalt.

Frankfurt a. M., 4. Sept. (H. T. B.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Wladipet: Seit gestern stehen ausgedehnte Eichenwälder in der Gegend von Pflammen. Bisher sind 4000 Stämme bereits verbrannt. Das Feuer wurde von böhmischer Hand angelegt.

Madrid, 4. Sept. (H. T. B.) Anlässlich der letzten Mißerfolge der spanischen Truppen auf Luzon und den Philippinen hat die kaiserliche Regierung, besonders in den basischen Provinzen einen bedeutlichen Charakter angenommen. In mehreren Stellen fanden Zusammenstöße zwischen den bewaffneten Kräfteverbänden und der spanischen Gendarmerie statt. Don Carlos lehnt jede Verantwortung für diese Vorgänge ab, er werde sich in dem Augenblick hervortreten, wo der Sieg seinen Partei sicher sei und eine blutige Revolution veranlassen werde.

Trume, 4. Sept. (H. T. B.) Der englische Dampfer „Gairloch“ erlitt am Cap Vincent Schiffbruch. Elf Personen ertranken.

Bericht des Weibhörerbereichs zu Halle a. S. vom 3. September 1897.

Briefe für 100 kg netto.
Kaiserfranzug 31, — Mt. Weizenmehl 00 27,50 bis 28,25
Mt. Weizenmehl 0 25,50 — 26,25 Mt. Roggenmehl 0 22,00
bis 23,25 Mt. Roggenmehl 0 1 21,25 bis 22,25
Buttermilch 12,50 — 13,00 Mt. Roggenmehl 9,50 — 10,00
Weizenmehl 8,50 bis — Mt. Weizenmehl f. 8,50 bis
— Mt. Weizenmehl 30 Mt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsbesitzer,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 208.

Sonntag den 5. September.

1897.

Bureaucratie.

In den Berichten über das Eisenbahnunglück bei Eschede ist ein Passagier des verunglückten Zuges, Fabrik-Director Markwort, viel genannt worden, weil er, als er die Laterne des auf dem zweiten Gleise entgegenkommenden Zuges erblickte, diesen etwa 200 Meter weit entgegenstrzte, sein Taschentuch anzündete und es unter lautem Kläufen hin und her schwenkte. Herr Markwort selbst hat sein Verhalten in gleicher Weise geschildert und es liegt nicht der geringste Grund vor, es irgendwie für ungläublich zu halten. Die Eisenbahn-Betriebs-Inspection, zu deren Amtsbezirk die Strecke Celle-Eschede gehört, hat aber doch geglaubt, die Darstellung nicht unwiderrprochen lassen zu dürfen. Sie hat eine amtliche Bekanntmachung erlassen, in der sie mittheilt, der entgegenkommende Zug sei zum Halten gebracht durch die drei Haltsignale: 1. des Lokomotivführers des entgleisenden Zuges mit der roth geblendeten Laterne der Lokomotive, 2. des Wagenwärters desselben Zuges mit der rothen Schlusslaterne dieses Zuges und 3. von dem zuständigen Bahnwärter mit seiner roth geblendeten Handlaterne. Dann aber heißt es weiter: „Die Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands kennt bei Dunkelheit außer dem rothen Licht nur ein sichtbares Haltsignal, das darin besteht, daß mit einer weißleuchtenden Handlaterne eine kreisförmige Schwingung ausgeführt wird. Ein brennendes Taschentuch wird von keinem Lokomotivführer als Haltsignal beachtet werden können. Wenn nun auch die Bemühungen des Fabrikdirectors Markwort nicht die beabsichtigte Wirkung hervorgebracht haben, so muß doch die gute Absicht und Geschäftseligkeit desselben in vollem Maße anerkannt werden.“ Zu diesem Schreiben bemerkt zutreffend die „Diseer-Ztg.“: „Die ganze Bekanntmachung ist ein Cabinetsstück des modernen Bureaucratismus, aber leider nur zu sehr geeignet, das Publikum von einem thätigen Eingreifen abzuhalten. Wenn die rothen Laternen der Lokomotive und des Schlusswagens bei dem Unglücksfalle daraufgegangen sind, wenn der „zuständige“ Bahnwärter nicht gerade an der Unglücksstelle steht und wenn auch eine weißleuchtende Laterne nicht mehr vorhanden ist, so müßte es nach Ansicht der Betriebsinspection unmöglich sein, einem Zuge das Haltsignal zu geben. Glücklicherweise ist dies doch nicht der Fall. Jeder Lokomotivführer hat die Verpflichtung, auf die Strecke vor sich zu achten, so weit es ihm nur möglich ist. Man darf ruhig behaupten, daß kein Lokomotivführer, wenn er bemerkt, daß vor dem Zuge, zumal auf dem Gleise, in dem dieser fährt, Jemand steht, der sich bemerkbar zu machen sucht, sei es selbst durch ein brennendes Taschentuch, so verneinen sein wird, ruhig weiter zu fahren. Er wird mindestens zunächst langsam fahren oder auch, wenn es ihm angezeigt scheint, sofort halten, nie aber wird er trotz Signalordnung blind darauf losfahren, wenn er vernünftigen muß, daß dem von ihm geleiteten Zuge und damit ihm selbst ein Unheil droht. Lasse sich daher Niemand abhalten, im Falle der Noth einem Zuge das Haltsignal zu geben mit dem ersten besten Gegenstande, der sich nur irgendwie dazu eignet.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Graf Badeni hat sich den reaktionären Parteien nunmehr mit Haut und Haar verschrieben. Konservativen, Clerikale und Jungtschechen haben ihre Forderungen aufgestellt und Graf Badeni hat sich föhlich unterworfen. Die Führer der Rechten stellen die Forderung auf, Badeni möge erklären, daß sich die Regierung als ein Cabinet der Rechten fühle. Namens des Jungtschechenclubs unterhandelten die Abgg. Dr. Gerold, Paschas und Dr. Stranzky mit Badeni über die Forderungen der Tschechen in



den gemäßigten demokratischen Standpunkt erzwingen.

— Einen über die Sitzung der Vertrauensmänner der Majoritätsparteien des Abgeordnetenhauses ausgegebenen Communiqué zufolge wurde das gewählte Subcomité beauftragt, über die wesentlichen Forderungen der Mehrheitsparteien mit der Regierung weitere Verhandlungen zu pflegen.

— In Wien wurde am Donnerstag Abend der Aussenanzuspector Freund beim Verlassen des „Rilener Hof“ von einer Menschenmenge umringt und mit Stockschlägen verhandelt. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden. Die Bedrohung der Deutschen dauert fort.

Frankreich. Ueber den russisch-französischen Allianz-Vertrag werden, wie das „Echo de Paris“ wissen will, alsbald nach dem Zusammentritt des Parlaments Panotaur in der Kammer, Meline im Senat Mittheilungen machen.

Spanien. Ueber Weylers Kriegführung wird aus karlistischer Quelle gemeldet, daß General Weyler, anstatt die Insurgenten anzugreifen, die Felder vorzüglich verwüestet und die Heerden raubt.

Türkei und Griechenland. Den türkischen Ministern wurde nach einer offiziellen Verlautbarung für ihre guten, einflussreichen, während des griechisch-türkischen Krieges geleisteten Dienste die Kriegsmedaille verliehen. — In Athen hatte der deutsche Gesandte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Malli; später conferirten Malli und mehrere Minister mit dem König. — Die Nachricht, daß Deutschland bei seinen Ansichten in Betreff der alten Schulden Griechenlands und der Einrichtung einer Finanzkontrolle beharre, berührt dort unangenehm. Deutschland lehnt es ab, auch nur die Frage der Kriegsschuldigungs-Anleihe vor derjenigen der alten Schulden zu prüfen. — Auf Kreta haben die Aufständischen auf türkische Truppen geschossen, welche das Feuer erwiderten. Soweit bis jetzt bekannt, wurde Niemand getödtet. — Die kleinasiatische Küstenstadt Pontoheraakia war am 23. August der Schauplatz eines blutigen Kampfes, worin mehr als 200 Arbeiter verschiedener Nationalitäten getödtet und schwer verwundet wurden. Zu den dortigen Fabrikanlagen der Gesellschaft „Angaltal“ waren auf Betreiben der mohamedanischen Arbeiter gegen 20 ausländische Arbeiter, zumeist Italiener und

kontenegriner entlassen worden, und die türkische Polizei wollte diese sogleich aus der Stadt abgeben. Die übrigen europäischen Arbeiter, in der Erkenntniß, daß ihnen sehr bald das gleiche Schicksal überfahren werde, nahmen deshalb für die Entlassenen Partei, wobei sich auch die armenischen Arbeiter ihnen angeschlossen. Die türkischen Arbeiter, die von der Polizei und der Fabrikverwaltung unterdrückt wurden, griffen nun die Europäer mit Revolvern und Stangen an, die sie sich in Vorausicht eines solchen Ausgangs bereits beschafft hatten. Die Europäer leisteten ihnen jedoch einen verzweifelten Widerstand entgegen, und nach mehrstündigem Kampfe wurden auf beiden Seiten mehr als 200 tote und Verwundete gezählt, da auch viele Arbeiter in den Kampf eingegriffen hatten. Inzwischen ist die fragliche Fabrik geschlossen worden, und da zum Schutz der europäischen Arbeiter sofort deren Gesandte in Konstantinopel eintraten, so sucht die türkische Polizei mit Unterstützung des mohamedanischen Abbeles inzwischen die armenischen Arbeiter aus der Stadt zu vertreiben.

Marokko. Aus Anlaß des Ueberfalls auf eine portugiesische Bark durch Räppiraten, welche das Schiff plünderten und den Kapitän sowie einen Theil der Mannschaft gefangen halten, haben die portugiesischen Panzerfahrzeuge „Baska de Gama“ und „Adamoastor“ Befehl erhalten, nach Marokko zu gehen.

English-Indien. In Nordindien steht nach einer Bombayer Drahtung der Londoner „Centrals“ eine große Schlacht unweit Hangu bevor. General Biggs beabsichtigte am 2. September mit einem britischen Regiment, fünf Sepoyregimenten und Berggeschützen die Drakais anzugreifen, die 10000 Mann stark auf Anhöhen kampfbereit stehen. Der Mullah von Hadda hat sich von dem afghanischen General Guland-Spber 4000 Gewehre erbeten, um einen neuen Angriff auf Fort Schabtabar zu wagen; das Ansuchen wurde abgelehnt. Die britische Besatzung des Forts wurde verstärkt. Nach einer weiteren Meldung werden zwei britische Colonnen unter den Generalen Flood und Ellis gegen den auftrührerischen Stamm der Mohmands vorgehen. Die Colonie des ersteren wird von Swat, die des zweiten von Schabtabar aus vorrücken. Die beiden Colonnen haben zusammen eine Stärke von 10000 Mann. — Sehr häufig erscheint den „Daily News“ die Situation, und sie beklagen namentlich, daß man aus Indien keine zuverlässigen Nachrichten über die wirkliche Lage erhalte; das Blatt führt u. a. aus: „Daß sowohl der Khatibar wie der Kohat-Paß in den Händen des Feindes ist, ist eine sehr ernste Sache. In Janrub und Schabtabar soll „keine unmittelbare Ursache zur Besorgniß vorliegen“. Wenn man bedenkt, daß Janrub am Eingang des Passes auf der indischen Seite liegt und Schabtabar, wo schon Kämpfe stattgefunden haben, sich im District Peshawar befindet, so ist dieses eine ominöse, aber keine beruhigende Meldung. In Simla hatte man vor einigen Tagen noch geglaubt, daß die Afridi bei Kohat loyal wären. Der Bizekönig scheint während dieser ganzen Zeit schlecht informirt gewesen zu sein. Einer der weniger schwer wiegenden Gründe gegen die „Vorwärts“-Politik ist der, daß sie im Dunkeln ausgeführt werden muß, da man nur selten genaue Nachrichten bekommen kann. Sämmtliche Grenzstädte befinden sich jetzt im Aufstande. Das Schlimme ist, daß unsere Grenzarmee sich gerade aus diesen Stämmen rekrutirt. Der jetzige Zustand der nordwestlichen Grenze ist ein Prüfstein für die „Vorwärts“-Politik. Am 17. Februar 1896 erklärte der Secretär für Indien, Lord George Hamilton, als er die Befehle des Schatzkassiers rechtfertigte, daß die Regierung in den letzten Jahren noch niemals eine Vorwärtspolitik unternommen habe, die legerreicher für alle Beteiligten sei und welche die periodischen Ausbrüche des Fanatismus und Terrorismus in diesem ent-